

Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **40 (1938)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NACHRICHTEN

Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte

Zusammengestellt von Dr. Hermann Holderegger

KANTON SCHAFFHAUSEN.

SCHAFFHAUSEN. *Ehemaliges Kloster und Museum zu Allerheiligen* (s. auch S. 77). Am 10. September 1938 eröffnete die Stadt Schaffhausen unter Beteiligung von Vertretern der Kantonsbehörden, der Gottfried Keller-Stiftung, des Schweizerischen Museumsverbandes, der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, befreundeter Städte usw., das erweiterte «Schaffhauser Heimatmuseum».

Das Bauprogramm wurde auf Grund eines Gutachtens der Herren Prof. J. Zemp, Zürich, und Prof. H. Bernoulli, Basel, von Architekt Martin Risch, Zürich, in enger Zusammenarbeit mit dem Konservator Karl Sulzberger (1918—21) aufgestellt. Die Aufgabe — Erneuerung der erhaltungswürdigen Bauteile und Erweiterung durch neue — scheint vorbildlich gelöst. Zunächst wurde das «Kabishaus» (erbaut 1554) zur Aufnahme der vereinigten Bibliotheken umgebaut und 1924 bezogen. Das Hauptstück der I. Bauetappe war aber die durchgehende Erneuerung der «alten Abtei» (südwestlich der Münsterkirche), d. h. die Ausräumung der ehemaligen Johannes-Kapelle (erbaut gegen 1104 auf der S-Seite der romanischen Kirchenvorhalle) und des anschließenden Höfchens (Rest des «Paradieses» von 1064), die Ergänzung der Michaelskapelle über der Erhardskapelle (südliche Frontkapelle der «Salvator»-Kirche von 1064) und die Erneuerung des teilweise darüberliegenden «Kreuzsaales» (erbaut 1639 für die «Ministerialbibliothek»), ferner die Freilegung des ehemaligen Refektoriums im Erdgeschoß des Südtraktes am Kreuzgang. Als Neubauten kamen dazu der «blaue Saal» über dem westlichen Kreuzgang (Südhälfte) und das Treppenhaus der «alten Abtei». Der Vorplatz des Münsters wurde abgesenkt und mit der breiten Freitreppe versehen; die Fundamente der zweiten (nördlichen) Frontkapelle von 1064 an seinem Südrande wurden dauernd sichtbar gemacht. (Die in der gleichen Etappe festgestellten Grundmauern von «Paradies», Langhaus und Chor der Salvator-Kirche, im Bereiche des Kreuzganges, sind wieder zugedeckt worden, ebenso die des dreiecksförmigen Chores der «Urständ»-Kapelle von 1047, gefunden 1927 bei der Instandstellung der Marien- (jetzt Annen-) Kapelle, Anfang 13. Jahrh., Chor 1522.) Der II. Bauetappe blieben die Erneuerung des Südtraktes am Kreuzgang, der Umbau des innern Westtraktes und der Neubau der beiden abschließenden Trakte (S und W) am ehemaligen Pfalzgerichtshof und des Zwischenbaues zwischen «alter» und «neuer Abtei» vorbehalten. — Die Erdgeschoßräume um den Pfalzhof bergen nebst der Eingangshalle die kulturhistorischen Sammlungen von der Urgeschichte bis zum Mittelalter; der Südtrakt am Kreuzgang soll die technologische Sammlung aufnehmen. Im ersten Stock sind im Westtrakt des Pfalzhofes und anschließend im Südtrakt die «alten Zimmer» eingebaut; ostwärts folgen gewerbliche und kunstgewerbliche Sammlungen, Uniformen und Waffen, über der Eingangshalle Kostüme und Textilien. Im zweiten und dritten Stock ist die Kunstsammlung untergebracht; Säle und Kabinette sind einseitig hoch belichtet. Der Verwaltung, der Studien- und der Depotsammlung sind die Räume am Ostende des Südtraktes und die nordwärts anschließenden Pfrundhäuser reserviert. — Ein paar hervorragend schöne Räume des Klosters hat die bauliche Erneuerung wieder zur Geltung gebracht: die drei Kapellen, die romanische Loggia der «alten Abtei» am Pfalzhof (Anfang 13. Jahrh.), das Winterrefektorium (Konventsaal) im Südtrakt der Klausur (Obergeschoß; 1496), den «Kreuzsaal» in der «alten Abtei» (1639). Daran fügt sich eine Reihe von wertvollen Zimmern aus Stadthäusern («Sittich», 1658; «Granatapfel», 18. Jh. I. H.; «Grütt», Empire; Gerber-Zunftstube, 1734) und von der Landschaft. Hervorzuheben sind auch die romanischen Steinplastiken, die mittelalterlichen Gläser, die frühmittelalterliche Keramik. In der Kunstsammlung sind Glanzstücke besonders der «Stimmer-Saal» und die graphische Sammlung, dazu eine Reihe Depositen der Eidgenossenschaft und der Vereinigung der Schaffhauser Kunstfreunde. Ausreichende Beleuchtungs- und Heizungsanlagen (Decken-Strahlungsheizung) ermöglichen es, das Museum auch abends und im Winter offenzuhalten.

Das Museum zu Allerheiligen in seiner heutigen Erscheinung bezeugt, welcher außerordentlichen Leistungen unsere kleinen demokratischen Gemeinwesen fähig sind, wenn Alle sich im Willen zusammenfinden, ein Werk zu schaffen, dessen Wirkung über den Einzelnen und seine Zeit hinaus reichen soll.

Vgl. Museum zu Allerheiligen (Festschrift), Schaffh. 1938; id. (Führer), Schaffh. 1938; Arbeiter-Zeitung 1938 Nr. 214; Schaffh. Bauer 1938 Nr. 214; Schaffh. Intelligenzblatt 1938 Nr. 213 f.; N. Zürcher Ztg. 1938 Nr. 1600 usw.